Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 15. Freitag, den 18. Januar. 1878.

Telegraphische Depeschen

der Thorner Zeitung 17. 1. 78. 2 Nm.

Petersburg, 17. Januar. Die Agence russe meldet, der Sultan habe eine directe Mittheilung von der Absendung Server Pascha's gemacht. Im russischen Hauptquartiere, bemerkt die Agence russe, seien diese friedlichen Dispositionen mit der Versicherung entgegengenommen, daß die Suspension der Feindseligkeiten erfolgen werde, sobald die durch den Oberkommandirenden mitzutheilenden Präliminarien angenommen sein würde.

London, 17. Januar. Reuters Bureau meldet aus Constantinopel vom 16. d. M. Der englische Botschafter Layard erklärte dem Vezir, England werde keinen ohne seine Betheiligung geschlossenen dem Pariser Vertrag zuwiderlaufenden Vertrag acceptiren. Oesterreich habe eine Erklärung abgegeben, worin es seine Rechte als Signaturmacht des Pariser Vertrages vorbehalte, man hoffe indeß, daß Rußland zu einem Einvernehmen mit den Mächten gelangen werde. Die Morningpost meldet, daß Oesterreich und England Rußland anzeigten, sie würden keinen ohne ihre Zustimmung geschlossenen Friedensantrag anerkennen.

Revision der Maigesetze.

Der vorgestrige Reichsanzeiger veröffentlicht einen Erlaß des Cultusministers auf die klerikale Massenpetition bezüglich einer Revision der Maigesetze und des Religionsunterrichtes, welcher die Stellung der Staatsregierung zu der Frage treffend illustrirt. Das Reichstagsmitglied, Graf v. Ballestrem hatte bekanntlich in Gemeinschaft mit achtzehn Landtagsabgeordneten am 5. November v. J. dem Kaiser die gedachte Petition, welche von 7 Bänden Unterschriften begleitet war, überreicht. Es werden in derselben die seligen Zustände zurückgewünscht, wie sie vor den unbequemen Maigesetzen bestanden haben und namentlich die Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts in den Volksschulen erzielt. Auf dieses Gesuch hat der Cultusminister unter dem 12. d. Mts. nachstehende an Herrn Graf v. Ballestrem gerichtete Antwort erlassen:

„Se. Majestät der Kaiser und König haben die Petition, welche Ew. Hochgeboren in Gemeinschaft mit achtzehn Abgeordneten der Provinz Schlesien unterm 5. November d. J. an Allerhöchstdieselben gerichtet haben und die am 21. Dezember v. J. an Se. Majestät gelangt ist, zugleich mit 7 Bänden, welche 158,000 Unterschriften enthalten sollen, an mich mit dem Bemerken zur Verfügung zugehen zu lassen geruht, daß Allerhöchstdieselben keine Veranlassung gefunden haben, den darin gestellten beiden Anträgen wegen Wiederherstellung kirchlicher Zustände, wie sie vor Erlaß der Maigesetze bestanden haben, und wegen Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts in den Volksschulen, näher zu treten. Infolge dessen eröffne ich Ihnen was folgt:

Die Klagen, welche die Zustände auf kirchlichem Gebiete zum Gegenstande haben, glauben diejenigen Mißstände, welche nach Erlaß der neueren kirchenpolitischen Gesetze hervorgetreten sind, auf diese Gesetze selbst zurückführen zu sollen, während doch offenkundig diese Erscheinungen nur nothwendige Folgen des unberechtigten Widerstandes sind, welchen jene, auf verfassungsmäßigem Wege zu Stande gekommenen und deshalb für Jedermann verbindlichen Gesetze Seitens der geistlichen Oberen und eines großen Theiles des Klerus der römisch-katholischen Kirche gefunden haben. In Bescheidung auf diesen Theil der Petition kann ich demgemäß nur auf meine, in der Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 22. November v. J. abgegebene Erklärung verweisen, wonach die Frage der Aufhebung der Maigesetze für die Staatsregierung absolut indiskutabel ist; die Regierung aber auch, so lange die von den Herren Abgeordneten im Centrum vertretenen Grundsätze aufrecht erhalten werden, nicht in der Lage ist, Erwägungen eintreten zu lassen, ob Modifikationen sich empfehlen können.

Auch haben Se. Majestät der Kaiser und König Allerhöchstselbst bei Zufertigung der Petition zum Ausdruck zu bringen geruht, daß die Petenten in mehrfacher Beziehung besser gethan haben würden, anstatt ihre Klagen Allerhöchsten Orts vorzutragen, sich zur Erreichung ihrer Zwecke mit ihren Beschwerden und Anträgen an diejenige kirchliche Autorität zu wenden, welche dem grundsätzlichen Widerstande gegen die Gesetze des Staates ein Ziel zu setzen in der Lage ist.

Was sodann die Beschwerden wegen Beaufsichtigung der katholischen Volksschulen und Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts anlangt, so sind diese Angelegenheiten bereits so häufig Gegenstand parlamentarischer Erörterung und öffentlicher Kundgebung Seitens der Königlichen Staatsregierung geworden, daß ich mich eines näheren Eingehens enthalten und darauf beschränken darf, Abschrift desjenigen Bescheides nebst Anlage beizufügen, welcher auf eine Immediatvorstellung ähnlichen Inhalts unterm 13. November v. J. an den Herrn Abgeordneten Bachem von mir erlassen ist. Indem ich auf diesen Bescheid verweise, bemerke ich zugleich, daß die in der vorliegenden Immediatvorstellung speziell erhobene Beschwerde wegen des katholischen Religionsunterrichts in den Volksschulen des polnisch sprechenden Oberschlesiens jeder näheren Motivirung entbehrt und ich deshalb nicht in der Lage gewesen bin, derselben näher zu treten. Soweit indessen anderweit an mich die Wahrnehmung herangetreten ist, daß im einzelnen Fall den Vorschriften der Verordnung vom 20. September 1872 nicht vollkommen nachgelebt ist, habe ich, wie Ew. Hochgeboren aus der im Centralblatt für die Unterrichtsverwaltung de 1877 S. 658 abgedruckten Verfügung an die königliche Regierung in Oppeln vom 9. November v. J. entnehmen wollen nicht gezögert Remedur eintreten zu lassen.

Ew. Hochgeboren überlasse ich, den Herren Mitunterzeichnern der Immediatvorstellung, sowie Denjenigen, welche der letzteren beigetreten sind, Kenntniß von dieser Verfügung zu geben. Zu diesem Ende verfehle ich nicht die 7 Bände, welche Unterschriften enthalten, hier wieder anzufügen."

Zur Waffenstillstandsfrage.

Thorn, 17. Januar.

Das englische Parlament tritt heute zusammen. In Folge dessen liegen bis heute Mittag keinerlei neuere Nachrichten vor. Die Thronrede wird gezwungen sein, das Programm der Regierung dem Lande gegenüber klar darzulegen. Der Widerstand der Pforte ist gebrochen. Das gab selbst Midhat Pascha in einer Unterredung, welche er nach der N. Fr. Pr. kürzlich mit Beaconsfield hatte, zu. Die beiden großen Orientalen versuchen nunmehr, durch Intervention einer dritten Macht das Vordringen Rußlands gegen Constantinopel aufzuhalten. Wenn diese Intervention indeß nicht bald kommt, dürfte sie zu spät kommen.

Die Pforte fing an zu begreifen, daß ihre Selbstständigkeit am Schipkapasse verloren ging. H. T. B. bringt folgende Depesche über den letzten Schritt der Pforte:

„Die Pforte theilte in vertraulicher Weise dem Parlament die Konzessionen mit, welche sie gesonnen sei, an Rußland zu machen. Das Prinzip der seither festgehaltenen unbedingten Integrität der türkischen Reiches sei modifizirt worden. Eine fünftägige Waffenruhe soll dem Abschluß des Waffenstillstandes vorangehen. Ismail Hakki und Feizi Pascha reisen in das Hauptquartier des Großfürsten Michael, um über die Absteckung der eventuellen Demarkationslinie auf dem armenischen Kriegsschauplatz zu unterhandeln."

Die letzte „Provinzialkorrespondenz" schreibt ferner:

An einen Widerstand der zersprengten türkischen Armeen ist vorläufig nicht mehr zu denken, und in kurzer Zeit werden die Russen, wenn ihrem Vorrücken nicht durch Waffenstillstand Halt geboten wird, vor Adrianopel stehen, wo schon öfter über Krieg und Frieden entschieden worden ist.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Verhandlungen über den Waffenstillstand sich alsbald auch auf die Bedingungen des Friedens selbst beziehen werden.

Nach den Versicherungen aus Petersburg ist dort das Streben und die entschiedene Hoffnung darauf gerichtet, ein Lösung zu finden, durch welche die Forderungen Rußlands als kriegführender Macht mit den Interessen der übrigen Mächte in Einklang gebracht werden.

Der Krieg.

Bei der Zerstreutheit der türkischen Armeen ist die Hoffnung auf ein wirksames Halten der zweiten Vertheidigungslinie vergeblich. Was nützt eine solche, und sei sie die beste von der Welt, wenn die Truppen, welche sie vertheidigen sollen, nicht concentrirt sind. Es ist heute mehr, als wahrscheinlich, daß es Radetzky gelingen wird, die im westlichen Rumelien stehenden Truppen Suleiman Paschas vom Hauptpuartier in Adrianopel abzuschneiden. Für's Nächste muß also das Augenmerk der türkischen Heerführer darauf gerichtet sein, alle diese Truppen zu einer einzigen geschlossenen Masse zu vereinigen, um solchergestalt mit einiger Aussicht auf Erfolg die Vertheidigung Adrianopels unternehmen zu können. Radetzky's Truppen standen nach den letzteren Angaben nur noch 60 km. von Adrianopel entfernt.

In Konstantinopel lagen gestern Nachrichten vor, wonach zwischen Philippopel und Tatar-Basardschik eine große Schlacht stattgefunden habe, die am Dienstag noch fortgedauert habe. Wenn sich die Nachricht bestätigen sollte, so dürfte es sich hier wohl um eine abermalige Katastrophe handeln; wenigstens ist nicht anzunehmen, daß wenn Suleiman vorgestern noch bei Philipopel stand, er überhaupt noch Adrianopel mit heiler Haut erreichen wird. Ihm dürfte dann kaum noch etwas Anderes übrig bleiben, als nach Süden abzumarschiren. Ein Erfolg Suleimans ist aber sehr unwahrscheinlich; selbst wenn die numerische Stärke seiner Armee ausreichen sollte, dem ersten Vorstoße mit Erfolg die Spitze zu bieten, so dürfte doch die Deroute unter den Truppen in Folge der langen Reihe von Mißerfolgen eine zu große sein, als daß sie so bald wieder den Sieg an ihre Fahnen zu fesseln vermöchten.

Aus Belgrad, 15. Januar, geht „H. T. B." folgende Depesche zu: Der serbische Kommandant von Widdin meldet telegraphisch die bald bevorstehende Kapitulation dieser Festung. Zahlreiche Deserteure melden die in der Festung herrschende gänzliche Entmuthigung. — Daß der türkische Festungskommandant gegen Gewährung freien Abzugs der Besatzung die Festung übergeben will, ist bereits telegraphisch gemeldet worden.

Deutschland.

= **Berlin**, 15. Januar. Abgeordnetenhaus. 45. Sitzung vom 15. Januar 1878. Erster Gegenstand ist: 1. Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Uebernahme einer Zinsgarantie für das Anlagekapital einer Eisenbahn von Pasewalk bis zur mecklenburgischen Grenze. Abg. Schmidt-Stettin tadelt, daß die Regierung nicht in einem besonderen Paragraphen die Ermächtigung nachgesucht hat, den Betrieb der Bahn nach Stralsund mit Zweigbahnen von Stettin nach Pasewalk und von Züssow nach Wolgast zu übernehmen. Der Redner beantragt die Ueberweisung der Vor-

---

Die verliebte Redaktion.

Novelle von

Sacher Masoch.

(Schluß.)

Als Hirschbein Abends in das Boudoir Andrea's trat, blieb er, von dem üppig vornehmen Bilde, daß sich ihm darbot, geblendet stehen, und der sonst so redselige Journalist fand keine Worte, sogar ein Ausruf der Bewunderung, den er ausstoßen wollte, erstarb auf seinen Lippen. In einem kleinen Gemache, das durch weiße Wolken von Atlas und Spitzen, welche von der Decke ringsum herabströmten, in ein Zelt verwandelt, und dessen Boden vollständig mit einem flaumigen weißen Teppich bedeckt war, lag auf einer kleinen Ottomane, welche aus dem Fell eines Eisbären so kunstvoll konstruirt war, daß das riesige Thier sie auf seinem Rücken zu tragen schien, wie der Panther des Dionysos die schöne Ariadne, die Herrin dieses feenhaften Raumes, gekleidet in eine weiße Atlasrobe, welche bei der kleinsten Bewegung wie Mondlicht fluthete und zitterte und nachlässig in einen fürstlichen, rothsammtenen, mit kaiserlichem Hermelin gefütterten und verschwenderisch ausgeschlagenen Schlafpelz geschmiegt. Ihr reiches blondes Haar stürzte, von Perlen gehalten, in offenen Fluthen wie warmes Sonnengold über das schwellende Pelzwerk, dessen duftiger Schnee ihre jungfräuliche Büste bedeckte.

„Nun, Hirschbein, was bringen Sie Gutes?" fragte die muthwillige Schöne, in ihrer koketten Attitude verharrend.

„Haben Sie gelesen mein heutiges Blatt," erwiderte er noch immer an der Thüre. „Bin ich ein Mann, hab' ich niedergerissen die Scheidewand?"

„Noch nicht ganz," lächelte Andrea.

„Wie soll ich Sie verstehen, Baronin?" rief Hirschbein näher tretend, „hab' ich nicht geschrieben eine Hymne auf Sie?"

„Allerdings, aber man behautet, daß Sie den Abend, ehe jene garstige Notiz gegen mich in Ihrem Blatte erschien, bei der Delavigne einen Thee genommen haben."

„Warum soll ich nicht nehmen einen Thee, wenn er gut ist der Thee?"

„Aber ich bin durch diesen Thee in meinen Gefühlen verletzt worden," sprach Andrea, „und verlange von Ihnen, daß Sie sich eine Strafe gefallen lassen, welche ich Ihnen selbst diktiren werde."

„Diktiren Sie nur," gab Hirschbein die Augen zärtlich verdrehend zur Antwort.

„Also —"

„Ach, wie sind Sie schön, wie fein und nobel," sagte Hirschbein, indem er ganz zu der Ottomane hintrat und mit der Hand leicht über den Hermelin strich, wo der Pelz auseinanderfiel und über den Fuß des Eisbären heruntersank. „Ganz wie eine Despotin."

„Das ist genau der Eindruck, den ich Ihnen machen will," erwiderte die Amazone, indem sie zugleich ihre kleine Reitgerte ergriff, welche vor ihr auf dem Teppich lag, sie machte dabei eine Bewegung, durch welche der schimmernde Saum ihrer Robe zurückfloß, und ihr kleiner Fuß in einem rothen mit Hermelin besetzten Sammtpantoffel sichtbar wurde.

„Ach wie reizend!"

„Meinen Sie die Gerte?"

„Nein, dieses Füßchen, das ich gerne küssen möchte.

„Also sprechen wir von Ihrer Strafe," fiel ihm Andrea, den Moment mit koketter Berechnung ergreifend, in das Wort.

„Ja sprechen wir."

„Wissen Sie, was ich mit Ihnen beginnen werde?"

„Keine Ahnung."

„Ich werde Sie peitschen.",

„Peitschen?", Hirschein machte ein Gesicht, das unwiderstehlich komisch war, „aber das ist doch spaßhaft."

„Eben deßhalb," sagte die schöne Amazone rasch, indem sie sich aufrichtend, die klassische Form des bloßen Armes, in den Schnee des Hermelins versunken zeigte. „Ich gebe Ihnen 25 Hiebe, und wenn Sie den fünfundzwanzigsten empfangen haben, dann —"

„Dann reichen Sie mir Ihre Hand," rief Hirschbein, „ich lasse mich taufen."

„Dann reiche ich Ihnen meine Hand."

Hirschbein blickte auf die Reitgerte, mit welcher diese wunderbare aristokratische Hand graziös spielte. „Diese Gerte thut nicht weh?"

„Sie thut auch nicht weh."

„Also ich bin bereit."

„Andrea sprang auf, holte rasch eine starke seidene Schnur, und ehe Hirschbein noch recht begriff, um was es sich handelte, hatte sie ihm die Hände auf den Rücken gebunden. „Aber das ist spaßhaft rief er, O! es kommt noch viel spaßhafter," sagte die Amazone. „So jetzt knieen Sie schön nieder."

„Hirschbein sank etwas unbeholfen auf beide Kniee „Also 25 Hiebe sprach er.

„Vergessen Sie nicht, wie unser Pakt lautet," wiederholte die Baronin, „nachdem ich Ihnen den fünfundzwanzigsten Hieb gegeben habe, gehöre ich Ihnen."

lage der Budgetkommission. Abg. Hammacher verwehrt sich dagegen, daß dies Gesetz den Zweck oder die Wirkung haben könnte, die Stettiner Bahn dahin zu drängen, daß sie sich dem Staate auf Gnade und Ungnade ausliefert. Berger wundert sich, daß die Allerhöchste Ermächtigung zur Vorlage des Gesetzes vom 5. Dezember 1877, das Begleitschreiben an den Präsidenten aber erst vom 7. Januar 1878 datire. Von der Billigkeit der Staatsverwaltung sei er nicht überzeugt; die Halle-Sorau-Gubener Bahn habe unter Privatleitung 251,000 ℳ, unter Staatsleitung aber 528,000 ℳ jährlich gekostet. Redner bezeichnet das Reichseisenbahnprojekt, über welches jetzt nichts mehr verlaute, als den Grund der augenblicklich herrschenden Unsicherheit. Handelsminister Achenbach bemerkt, der Abg. Berger, der sich früher sehr für die Ausdehnung des Staatsbahnnetzes interessirte, sei in den letzten Jahren immermehr zum Gegner der Staatsbahnen geworden. Ob die Bahnen preußische oder Reichsbahnen sind, ist ohne Einfluß auf die Prosperität der Privatbahnen.

Die Staatsregierung habe den Gedanken, die Bahnen an das Reich zu übergeben keineswegs aufgegeben. Die Behauptung, daß den Privatbahnen viele hundert Millionen durch die Praxis der preußischen Regierung verloren gegangen sind, ist ganz unbegründet, gerade in den letzten Jahren haben sich die Bruttoeinnahmen der Staatsbahnen vermindert, während die der größeren Privatbahnen sich erheblich gesteigert haben. Dieses liegt an der energischen Konkurrenz dieser Bahnen gegen die Staatsbahnen. Abg. Meyer-Breslau hält die kleine Vorlage nicht für geeignet, um bei Gelegenheit ihrer Berathung die principielle Frage des Staatsbahnsystems zu erörtern. Abg. Richter-Hagen meint, daß der Minister früher ein warmer Vertheidiger des gemischten Systems jetzt mehr dem Staatsmonopol zutreibe. Das Reichseisenbahnprojekt könne weder im Reichstag noch im Bundesrath auf eine Majorität rechnen, denn alle partikularistischen Bestrebungen im Reiche heften sich an diesen Punkt. Die Konkurrenz der Staatsbahnen sei vortheilhaft, aber nur wenn sie im wirthschaftlichen Interesse geleitet wird, nicht, wenn man einen Krieg gegen die Privatbahnen führt. Nach einer Replik des Handelsministers wird der Gesetzentwurf an die Budgetkommission überwiesen. Der Gesetzentwurf betr. die Veränderung der Grenzen der Provinzen Preußen und Pommern und einiger Kreise Preußens, Pommerns und Sachsens wird ohne Debatte in 1. und 2. Berathung erledigt. Auf den Bericht der Rechnungskommission über die Allgemeinen Rechnungen für 1874 wird der Regierung die Entlastung ausgesprochen. Der Gesetzentwurf für Schleswig-Holstein, die Verletzung der Dienstpflichten des Gesindes betr. wird ohne Debatte in 1. nnd 2. Lesung genehmigt.

Schluß der Sitzung 9½ Uhr.

---

46. Sitzung vom 16. Januar 1878. Beginn der Sitzung 11 Uhr. Zunächst wurden einige eingebrachte Petitionen in Uebereinstimmung der betr. Kommissionen zur Erörterung im Plenum für nicht geeignet erklärt; die Petition betr. die Anwendung der polnischen Sprache wurde auf Antrag des Abg. Kantak in die Kommission zurückgewiesen. Abg. Kreck begründete den von ihm und den Abgg. Schellwitz und v. Rauchhaupt gestellten Antrag, welcher die Regierung auffordert, zu erwägen, ob im Interesse der Förderung der nicht in erwartetem Umfange auf Grund des Gesetzes vom 27. April 1872 erfolgten Ablösungen der den Geistlichen und Schulinstituten zustehenden Realberechtigungen im Wege der Gesetzgebung von Neuem eine angemessene Frist zur Vermittelung der Ablösung durch die Rentenbank zu gewähren sei. Abg. Seydel stellt den Antrag statt der Schlußworte: „von Neuem etc." zu setzen: „die zwangsweise Ablösung durch Vermittellung der Rentenbanken herbeizuführen sei." Der Reg.-Kommissar erklärt sich gegen den letzteren Antrag, da es Princip der Regierung sei, daß die Ablösung nur auf Antrag erfolgen dürfe. Abg. Schumann spricht sich in gleichem Sinne aus.

Abg. Dr. Nasse ist gegen die gestellten Anträge. Abg. Seydel zieht demnächst seinen Antrag zurück, der Kreck'sche wird mit großer Majorität angenommen. Darauf begründet Abg. Rachem seinen Antrag betr. die Polizeimaßregeln gegen die Gemeinde Marpingen. Er will zunächst Alles das ausschneiden, was die sachliche Bedeutung des Antrages alteriren kann. Derselbe verlange durchaus kein Urtheil des Hauses über übernatürliche Dinge, vielmehr lediglich, daß die Majorität an der Hand des gemeinsamen Rechts auf Grund der Billigkeit und guten Sitte gerichtlich konstatirte Thatsachen prüfe. Das Centrum verlange Remedur gegen schwere Schädigung der Betroffenen, außerdem Rektifizirung der betheiligten Beamten insbesondere des Bügermeisters Woytt, dem der Redner die „niedrigsten und verwerflichsten Motive" unter großer Unruhe des Hauses imputirt. Der Präsident ersucht den Redner, im eigenen Interesse solcher Angriffe auf Personen außerhalb des Hauses sich zu enthalten.

Der Redner geht dann kurz auf den Standpunkt der Katholiken in Bezug auf die Lehre von den Wundern ein, welche selbst im Falle ein bischöfliches Urtheil oder eine noch höhere Instanz sie als vorhanden erkenne für den Katholiken niemals zu einem Dogma würden. Auch sei es indifferent, ob man Sinnestäuschung oder gar Betrug annehmen wolle, was anscheinend der Ansicht der Majorität entspreche. Uebrigens sei, wenn auch die Behörde offenbar von der Ansicht ausgegangen, daß hier ein betrügerischer, strafrechtlich zu verfolgender Schwindel vorliege, dennoch in keinem Falle ein Beweis dafur beigebracht. Redner geht unter Darlegung der thatsächlichen Vorgänge zur Begründung des 1. Theils seines Antrages, welcher dahin geht der Gemeinde Marpingen die Summe von 4000 ℳ zu ersetzen, welche im Jahre 1876 infolge Verfügung der Bezirksregierung zu Trier durch eine außerordentliche Umlage zwangsweise erhoben worden, um damit die Kassen, wider den Willen der Gemeinde ausgeführter Polizeimaßregeln zu drücken. Das herbeigerufene Militair habe sich benommen, als ob es sich in Feindesland befinde. Die Hauptsache sei die, ob die militairische Exekution gerechtfertigt war oder nicht. Er müsse die Frage entschieden verneinen. Der Redner schildert im Fortgange seiner Rede, wie grausam man vorgegangen, wie Einzelne zu Krippeln geschlagen etc. — (Lachen im Zentrum.) „Schämen Sie sich einer solchen Frivolität!" Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung. Abg. Windhorst-Meppen: „Zur Ordnung für die Lacher." Präsident: Sie haben nicht das Wort. Abg. Windhorst: Ich bitte um das Wort zur Geschäftsordnung. —

Der Präsident erklärt energisch, daß während einer Rede das Wort zur Geschäftsordnung nicht ertheilt werde, und fordert den Abg. Bachem auf, in seiner Rede fortzufahren. Dieser ist geneigt, für das Militär mildernde Umstände anzunehmen, der Kommandirende habe hauptsächlich nur darin gefehlt, daß er sich nicht sofort nach dem Eintreffen von der Situation ein richtiges Bild verschafft habe. Dagegen verurtheilt er das Verhalten der Polizei auf das Entschiedendste. Die Nothwendigkeit, eine Polizeigewalt zu entwickeln, wie es thatsächlich geschehen, sei in keinem Falle begründet gewesen, und das Gesetz vom 11. März 1850 stehe ihr keineswegs zur Seite. Die beiden anderen Punkte des Antrages gehen dahin, einmal die Polizeiverordnung des Bürgermeisters Woyst von Alsweiler vom 8. März 1877, wodurch der Zutritt zu dem Hörtelwalde untersagt wird, außer Kraft setzen zu lassen, zum Anderen gegen die betheiligten Beamten, insbesondere gegen den Bürgermeister Woyst, wegen des von ihnen beobachteten gesetz-resp. ordnungswidrigen Verfahrens, das Geeignete zu veranlassen. Besonders zeige das Benehmen des genannten Bürgermeisters einen großen Grad von Rohheit, welche sich als eine Folge des Kulturkampfes und der deutschvereinlichen Atmosphäre erweise. Bei der Diskussion meldeten sich 10 Redner gegen den Antrag und 6 für denselben. Zunächst aber erhielt das Wort Staatsminister Dr. Friedenthal. Er konstatirte, daß die ganze Angelegenheit mit Religion und Gottesfurcht nicht das Geringste zu thun habe. Was die erste Seite der Frage, das kriminalistische Verfahren betreffe, so sei dasselbe so weit abgeschlossen, daß der Richterspruch binnen Kurzem zu erwarten sei. Was aber das angeblich unberechtigte offensive Verhalten der Staatsbehörden betreffe, so sei unleugbar, daß man es nicht mit zufälligen und gleichgültigen, sondern einer großen Kette von Erscheinungen gefährlichen Charakters zu thun hatte. Dem gegenüber sei die Staatsregierung mit Milde, aber ernst vorgegangen und habe so größere Uebelstände verhütet. Der Minister geht dann auf die einzelnen thatsächlichen Vorgänge ein, welche den Marpinger vorangingen, um die epidemische Natur der Erscheinungen nachzuweisen. Die Regierung ist demgemäß der Ansicht, daß die in Marpingen angeordneten Polizeimaßregeln nothwendig und gesetzlich gewesen seien. Die Staatsregierung lehne daher das Eingehen auf die Anträge ab und bitte das Haus ein Gleiches zu thun.

Abg. Selle (5. Trierschen Wahlkreises) spricht gegen den Antrag. Er stellt besonders die thatsächlichen Vorgänge gegenüber den Ausführungen des Abg. Bachem richtig.

Abg. Kaufmann ergreift unter sehr ungünstigen Umständen das Wort; in ganzem Hause herrscht ein dumpfes Gemurmel; aus dem Centrum erschallt fortwährend der Ruf „Hört, Hört" „Tribüne". Redner beschäftigt sich ins besondere mit dem „Berliner Baron" oder „Spion" v. Meerscheidt-Hüllessen. Er begreift nicht, wie einer Gemeinde — im eigenen Vaterlande, — die 1870 ihre Krieger nach Frankreich gesendet habe (Bewegung) so behandelt werden könte. Thatsachen, die nicht bereits im gedruckten Antrage erwähnt sind, bringt Redner nicht zur Erörterung. — Abg. von Schorlemer-Alst beantragt den Antrag des Centrums an die verstärkte Gemeinde-Commission zu verweisen. Ein Schlußantrag des Abg. Wagner (Stralsund) wird abgelehnt. Abg. Lübke spricht seine Ansicht dahin aus, daß durch die Erklärung des Ministers völlig klar bewiesen sei, wie das Vorgehen der Regierung durchaus gesetzlich war. (Während der Rede gelangt ein Conterfei der „Erscheinung" von Marpingen im Hause in Umlauf) Katholische Geistliche haben dem Redner ihre Entrüstung über den Marpinger Schwindel ausgedrückt. Das Centrum habe seiner Religion mit Einbringung dieses Antrages einen erbärmlichen, elenden Dienst geleistet. — Ein abermaliger Schlußantrag des Abg. Wagner (Stralsund wird abgelehnt. Abg. Windthorst (Meppen) dedicirt aus Schopenhauer Fichte, Rosseau die Möglichkeit von Erscheinungen. Ob in Marpingen eine solche Erscheinung vorgekommen sei, wisse er nicht. Dies festzustellen sei Sache der competenten geistlichen Behörde Bis jetzt sei eine solche Untersuchung nicht möglich gewesen. Es liege deßhalb für ihn gar keine Veranlassung, der Frage der Erscheinungen näher nachzugehen. Die Frage sei für ihn die, ob der Staatsanwalt gesetzlich gehandelt habe, und diese müsse er absolut verneinen. — In Lourdes sei durch bischöfliche Entscheidung festgestellt, daß es sich nicht um einen Betrug handle, sondern daß reelle Erscheinungen vorliegen. Das sei kein Dogma; aber ein Katholik, der nicht davon überzeugt sei, stimme wenigstens nicht in schlechte Redensarten ein. (Gelächter) Seine Partei würde noch sehr oft in die Lage kommen, gegenüber der allgemeinen Negation ihre positiven Grundsätze vorzutragen. Das errege zwar einen Sturm; aber die Wogen würden sich legen, seine Partei würde zuletzt auch in Berlin gehört werden! Große Unruhe erregt der Redner durch die Bemerkung: „man lechzt nach dem Augenblick, an dem man uns mit Kanonen niederschießen kann!" Er kommt im Weiteren auf die Versammlnng des christlich-sozialen Vereins und citirt eine Aeußerung des Social-Democraten Most, welche damit endigt: Macht Eure Rechnung mit dem Himmel u. s. w. Um 4½ Uhr hat Redner den 1. Punkt des Antrages seiner Ansicht genügend erörtert und geht nunmehr zum zweiten Punkt über; derselbe betrifft das Verbot, den Marpinger Gemeindewald ohne Erlaubniß der Polizei zu betreten.

Endlich wird die Discussion geschlossen. Die Verweisung an die Commission wird abgelehnt, ebenso der Antrag in seinen drei Punkten.

Die Vertagung wird beschlossen. Nächste Sitzung: Freitag Vorm. 11 Uhr. T. O. Bocker Haide. Dienstpflicht des Gesindes. Aenderungen der Grenzen einiger Kreise. Haubergsordn. Eisenbahn holstein. Kreisordnung f. Lauenburg. Petitionsberichte.

Schluß der Sitzung 5 Uhr.

= An den Chef der Admiralität ist unterm 8. Januar folgende Allerhöchste Kabinetsordre ergangen: Auf Ihren Vortrag will Ich in Ergänzung Meiner Ordre vom 24. Februar 1874 über die Bekleidung der Offiziere Meiner Marine gestatten, daß Meine Admirale die goldene Säbelkoppel der Gererale der Kavallerie tragen. gez. Wilhelm.

= Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgende Verordnung:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen etc. verordnen auf Grund des Artikels 12 der Verfassung, im Namen des deutschen Reichs, was folgt: Der Reichstag wird berufen, am 6. Februar dieses Jahres in Berlin zusammentreten, und beauftragen Wir den Reichskanzler, mit den zu diesem Zwecke nöthigen Vorbereitungen. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift mit beigedruckten kaiserlichen Insiegel. Gegeben Berlin, den 14. Januar 1878. gez. Wilhelm. gegz. v. Bismarck.

Ausland.

Frankreich. Paris, den 16. Januar. Das „Journal officiel" veröffentlicht einen Bericht des Arbeitsministers Freycinet, der sich für die Einsetzung von Commissionen ausspricht, welche die wegen des Ausbaues der Häfen und des Wasserstraßennetzes erforderlichen Maßnahmen vorbereiten sollen. Für diese Arbeiten würde etwa 1 Milliarde erforderlich sein. Im Berichte wird noch bemerkt, daß diese Arbeiten, verbunden mit denjenigen für die Ausführung des Eisenbahnnetzes, einen Kostenaufwand von höchstens 4 Milliarden verursachen würden, der sich auf 10 Jahre vertheile.

Versailles, den 15. Januar. In der Deputirtenkammer wurden heute seitens der Regierung zwei Gesetzentwürfe eingebracht, betreffend die Herabsetzung der Telegraphengebühren im internen Verkehr auf 5 Centimes pro Wort und die Festsetzung des Minimal-Gebührenbetrages einer Depesche auf 50 Centimes. Es wird hierfür die Bewilligung eines Credites von 3 Millionen beantragt.

Italien. Rom, 15. Januar. Der König gab beim Empfange des deutschen Kronprinzen der tiefen Rührung Ausdruck, von der er durch die von der Nation kundgegebene Trauer ergriffen sei; nach dem Empfang begab sich der Kronprinz nach der Todtenkapelle, wo er längere Zeit am Sarge des verstorbenen Königs verweilte. Heute Nachmittag 2 Uhr begab sich der Marschall Canrobert in großer Uniform mit seinem Gefolge nach dem deutschen Botschaftspalast und machte dem Kronprinzen einen halbstündigen Besuch. Heute Abend wurden die Mitglieder des Ministeriums vom Kronprinzen empfangen. Das Diner nahm der Kronprinz auch heute im Quirinal ein; demselben wohnten auch Erzherzog Rainer, Prinz Amadeus, der Prinz von Carignan und der Prinz Napoleon bei. Im Laufe des heutigen Tages besichtigte der Kronprinz mehrere Kunstdenkmäler.

Spanien. Madrid, 15. Januar. Der Congreß hat heute mit 309 gegen 4 Stimmen zu der Vermählung des Königs mit der Prinzessin Mercedes seine Zustimmung ertheilt und die für die Königin im Falle des Ablebens des Königs geforderte Jahresrente bewilligt.

„Gehören Sie mir," sagte Hirschbein, also sangen Sie an." —

Andrea warf jetzt die kleine Reitgerte, welche sie unter dem Arme gehalten hatte, von sich und ergriff eine große Hundepeitsche, welche auf dem Kaminsims bereit lag.

„Gott über die Welt," schrie Hirschbein auf, „Sie wollen mich doch nicht strafen mit dieser Peitsche."

„Ja wol mit dieser Peitsche," entgegnete Andrea mit einem Lachen, das zugleich so verlockend und so grausam klang, „es ist eine Hundepeitsche, ich habe sie eigens für Sie gekauft."

„Aber da hört der Spaß auf," jammerte Hirschbein.

„Ich werde Sie auch in allem Ernste peitschen," rief Andrea, schlug den schweren Pelz zurück und schwang die Peitsche mi unerbitterlicher Kraft, die Lust gelungener, unerhörter Rache bewegte ihre feingeschnittenen Nasenflügel, und aus ihren dunkeln Augen sprach Spott, Vergnügen, Genugthuung, alles, nur kein Erbarmen. Hirschbein schrie bei jedem Hiebe jämmerlich auf und riß an seinen Fesseln wie ein Tobsüchtiger, der in der Zwangsjacke steckt, aber so oft er Miene machte, sich zu erheben, warf ihn ein gebieterischer Blick der schönen Amazone wieder zu ihren Füßen nieder.

Sie zählte mit lauter Stimme die Hiebe; ein Echo schien im Nebenzimmer zu antworten, und dieses Echo hatte seltsamer Weise die schnarrende Stimme des Herrn Teiteles.

„20!" rief das schöne Weib, „ich denke Sie lassen in Zukunft das Notizenschreiben bleiben. 21! die Delavigne kommt Ihnen theuer zu stehen. 22! ob der Graf Ihnen diesen Hieb bezahlen wird."

„O! O! O!" winselte Hirschbein, „Gnade, es ist genug."

„Keine Gnade," wieder traf ihn erbarmungslos die Peitsche, „23! wie süß das für Sie sein muß von mir gepeitscht zu werden. 24!" Sie hielt inne.

„Nun? wenn Sie gegeben haben 24 Hiebe," rief Hirschbein, „geben Sie auch den letzten."

„Nein, Herr Hirschbein, den gebe ich nicht." Sie warf die Peitsche weg.

„Warum nicht?"

„Weil unser Pakt lautet: nach dem 25sten Hiebe — verstehen Sie jetzt?"

„Gott über die Welt," schrie Hirschbein, indem er aufsprang und vor Wuth mit gebundenen Händen im Zimmer umhertanzte, „ich bin gegangen in die Falle, ich bin ein Opferlamm, was ein Lamm? ein Esel bin ich! aber Sie müssen mir geben den letzten Hieb, ich werde gehen zu Gericht."

„Beklagen Sie sich nicht, unser Pakt war klar," sagte Andrea stolz, „Sie haben diese Züchtigung verdient und überdies habe ich Zeugen, welche der Welt nöthigenfalls erzählen werden, welche traurig lächerliche Rolle Sie gespielt haben." Sie schlug den Thürvorhang zurück und aus dem Nebenzimmer trat die Redaktion in corpore, in das übermüthige Lachen der grausamen Schönen con amore einstimmend.

„Ich habe laut mitgezählt," sagte Teiteles.

„Wir alle, es waren 24 Hiebe," riefen die Herrn durcheinander.

„Der Pakt ist in keiner Weise verletzt," sagte der Professor.

„Nun, Herr Hirschbein," sagte Andrea zu dem Redakteur der „Glocke," welcher noch immer wie ein Delinquent gebunden vor ihr stand, „ich lasse Ihnen die Wahl. Sie geben sich zufrieden oder die ganze Geschichte steht morgen in der Zeitung."

„Ich gebe mich zufrieden," murmelte Hirschbein vollkommen vernichtet.

Er wurde hierauf von Philipp und Weinlich abgeführt, seiner Fesseln entledigt und huldvoll entlassen.

„Und jetzt eine kleine Abrechnung mit Ihnen, Herr Brandau," rief Andrea, indem sie, vom Peitschen erhitzt, mit hochgerötheten Wangen und flammenden Augen, noch einmal so schön wie sonst, vor ihn hintrat. „Sie haben gleichfalls die Peitsche verdient, erst durch die Straßenszene, welche Sie aufgeführt haben, dann durch Ihr Duell mit dem Grafen und endlich durch Ihre Eifersucht; Sie haben mich kompromittirt, ja, ja! sehen Sie mich nur an, wie wollen Sie das gut machen?" Die schöne Amazone erschien in ihrem kaiserlichen Hermelinpelz so majestätisch, so drohend, daß Brandau in diesem Augenblicke überzeugt war, der strafwürdigste Verbrecher der Welt zu sein.

„Ich werde Alles gut machen," murmelte er, während Leichenblässe sein schönes männliches Antlitz bedeckte und rannte dann davon wie ein von den Furien Gejagter.

Einen Augenblick blieb Andrea überrascht stehen, dann eilte sie ihm von einer namenlosen Angst ergriffen nach.

Sie kam eben zurecht, um ihm in den Arm zu fallen, als er die Pistole, welche er an die Stirne gesetzt hatte, abschoß.

Die Kugel ging über seine Schulter und schlug einem Amor von Gips, welcher auf dem Ofen stand, beide Flügel ab.

„Sind Sie toll?" rief Andrea, welche sich und die Welt vergessend, am ganzen Leibe bebend, an seinem Halse hing.

„Sie sagten doch, daß ich Sie kompromittirt hätte —" stammelte Brandau.

„Allerdings, und daß Sie es gut machen müssen," rief Andrea, „aber nicht indem Sie sich erschießen, sondern indem Sie mich heirathen."

Provinzielles.

§ Kulm, 16. Januar. (O. C.) Am 19. d. Mts. Vormittags 11 Uhr findet in Briesen die Wahl von vier Landschaftsdeputirten statt. Polnischer Seits ist für die Wahl eine außerordentlich lebhafte Agitation im Gange und diejenigen Stimmberechtigten, welche zur Wahl in Briesen nicht erscheinen können, haben bereits Vollmachten für einzelne polnische Besitzer ausgestellt. Es steht also zu erwarten, daß bei der Wahl in Briesen keine polnische Stimme fehlen wird. Es wird deshalb Pflicht de deutschen Landwirthe sein, ebenfalls Vollmachten ihren benachbarten Wahlgenossen auszustellen, wenn sie verhindert sein sollten in Briesen zur Wahl zu erscheinen. Die einflußreichen deutschen Landwirthe werden gut thun, sich ebenfalls darum zu kümmern, daß die einzelnen deutschen Stimmberecheigten, wenn diese an der Wahl nicht Theil nehmen wollen, ihnen die Vollmachten zustellen. Andernfalls ist es ziemlich sicher, daß die deutschen Gutsbesitzer bei der Wahl der Landschaftsdeputirten in Briesen uuterliegen werden.

Graudenz, den 16. Januar. Nach dem Sturme am Montage, der besonders in der Nacht zum Dienstag — und nicht bloß hier, sondern auch anderwärts in der Provinz, namentlich in Königsberg — heftig tobte, ist das Wetter heiter und ruhig geworden und leichter Frost eingetreten. In den Trajektverhältnissen hat sich nichts geändert.

Marienburg, 15. Januar. Heute begab sich Herr Geh. Rath v. Winter in Begleitung des Betriebsdirektors Hrn. Breidsprecher zu einer Konferenz mit dem Direktorium der russischen Weichselbahn nach Mlawa. Wie wir erfahren, wird eine Aenderung des Fahrplans auf der Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn in der Art beabsichtigt, daß ein täglich zweimaliger Anschluß von und nach Warschau stattfindet. — Hoffentlich bringt die Aenderung auch einen besseren Anschluß an die Ostbahn mit sich und befriedigt so die langgehegten Wünsche der Reisenden, welche durch den augenblicklich bestehenden Fahrplan gezwungen sind, in Marienburg oder Dt. Eylau oft mehrere Stunden auf Anschluß zu warten.

Tuchel, 16. Januar. Sonntag Nachts ist im hiesigen Kreise auf der von Kl. Klonia nach Woldau führenden Straße ein Fuhrmann ermordet und wahrscheinlich beraubt worden.

Danzig, 26. Januar. Das neue Amtsgebäude für die gesammte Kreis-Verwaltung des hiesigen Landkreises, welches laut Beschluß des Kreistages auf dem von der Kreis-Verwaltung erworbenen Grundstück Sandgrube Nr. 24 errichtet worden, ist nunmehr so weit fertig gestellt, daß Anfangs nächster Woche sämmtliche Bureaux des Landrathsamtes und Kreis-Ausschusses dorthin verlegt werden können.

Die hiesige Polizeibehörde hat eine Verordnung erlassen, wonach es strenge untersagt ist, zur Reinigung der Trottoire und Bürgersteige von Schnee und Eis Salzlake zu verwenden, weil hierdurch das Fußzeug der Passanten verdorben, auch bei plötzlich eintretendem Frost gefährliche Glätte erzeugt wird. Zuwiderhandlungen sollen mit erheblichen Strafen belegt werden.

Gestern früh fanden die Hofbesitzer H.'schen Eheleute zu Gr. Walddorf ihr 7 Wochen altes Kind, das bisher ganz gesund gewesen, als Leiche vor. Nach dem Gutachten des hinzugezogenen Arztes ist das Kind wahrscheinlich in der Nacht von seiner Amme im Schlafe erdrückt worden.

Bromberg, 16. Januar. In der Berliner Straße passirte heute gegen Mittag einem Bauer das Unglück, mit seinem Gespann gegen einen Laternenpfahl zu fahren und denselben dadurch vollständig zu zertrümmern. Er suchte, um für den Schaden nicht verantwortlich gemacht zu werden, eiligst zu entkommen, wurde indeß von Polizeibeamten eingeholt und wird nunmehr nolens volens die Schleusen seines Portemonnaies öffnen müssen.

Locales.

Thorn, 17. Januar 1878.

— Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten vom 16. Januar. Anwesend: Am Magistratstische die Herren Stadträthe Kittler, Schwarz, Lambeck, Stadtbaurath Rehberg. Ferner 25 Mitglieder. Entschuldigt fünf Mitglieder.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Herr stellvertr. Vorsitzende einen als dringlich empfohlenen Antrag des Magistrates mit, dahingehend, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß der Kgl. Regierung in Marienwerder der Beschluß der städtischen Behörden dahin abgegeben würde, daß dieselben sich mit einem Capital von 300,000 Mk an dem Neubau der städtischen Weichselbrücke betheiligen und demgemäß die Staatsregierung ersuchen, der Stadt eine Subvention von 600,000 Mk zu bewilligen. Die Versammlung erkannte die Dringlichkeit an und trat sofort darüber in die Debatte ein.

Herr Moskiewicz befürwortete den Antrag, desgleichen Herr Prowe. Herr Cohn war gegen eine 8 % Amortisirung und glaubte dieselbe wohl niedriger bemessen zu dürfen. Herr Stadtrath Lambeck entgegnete, daß eine solche Amortisationsverzinsung darin begründet sei, daß mann beim Bau einer solchen Brücke nach dem Urtheil der Techniker höchstens auf eine Existenz von 20 Jahren rechnen könne. Die 300,000 Mk, in welche die 100,000 Mk bestehende Brückenschuld eingeschaltet seien, dürften auch nur dann rentabel sein, wenn der Bau eines Bahnhofes auf dem rechten Weichselufer, welcher sehr wahrscheinlich sei, nicht stattfinde und der Verkehr auf der Eisenbahnbrücke nicht freigegeben würde. Es wäre daher, ohne der Stadt eine neue Schuldenlast zuzuziehen, unmöglich, über die proponirte Summe von 300,000 Mk hinauszugehen und er empfehle den Antrag zur Annahme.

Auf Interpellation gab Herr Stadtbaurath Rehberg genügende Auskunft darüber, daß mit der Anschlagssumme von 900,000 Mk der Bau bestritten werden könne. Er habe den Bau auf 750,000 Mk veranschlagt. Auf einige gewünschte Aenderungen des Hrn. Geh.-Regierungsbaurath Schmidt in Marienwerder, welcher den Plan prüfte, habe die Commission den Anschlag um 150,000 Mk erweitert u. sei demnach durchaus nicht zu befürchten, daß mit dem Anschlage nicht ausgekommen würde. Nach kürzerer Debatte der Herren Preuß, v. Donimirski, Prowe und Stadtrath Lambeck wurde der Magistratsantrag angenommen. — Die Versammlung ging zur Tagesordnung über. Herr Richter übernahm das Referat. Die Versammlung genehmigte eine durch die Versicherung des Ringofens bei der Ziegeleikasse verursachte Etatsüberschreitung von Mk 93,90. Ferner genehmigte dieselbe einen Antrag des Magistrates, dem Ziegelmeister Helbig am 1. Juli zum 1. Januar 1879 zu kündigen und von da ab die Arbeit des Ziegelmeisters in Accord zu geben. Von einer Auskunft des Magistrates auf Monita der Versammlung zum Finalabschluß der Kämmereikasse pro 1876/77 wurde Kenntniß genommen und die Monita bis auf eines für erledigt erachtet. Auf die wiederholte Anfrage der Versammlung nach den Ergebnissen des Betriebes des Ringofens hatte der Magistrat noch nicht antworten können, da der Betrieb erst kürzlich eingestellt ist und das erforderliche Material noch nicht vollständig. Doch erstattete Herr Stadtrath Schwarz der Versammlung mündlichen Bericht. Der Bau des Ringofens erreichte nicht die Höhe des Anschlages. In dem Betriebe erwiesen sich erfreuliche Fortschritte gegen die Qualität des Fabrikates im Vorjahr. Doch erwies sich der Bau eines Trockenschuppens als unabweislich. Bezüglich der Vergebung der Ziegelei an einen Ziegelmeister in Accord gab Herr Stadtrath Schwarz eine Uebersicht der Kosten für die Herstellung der Steine von hier und Bromberg, wo dieselben einem Ziegelmeister in Accord gegeben sind. Die Brennkosten stellten sich danach per 1000 Stk. hier auf 12,20 Mk in Bromberg auf 10,07 Mk Die fertigen Ziegel überhaupt per 1000 Stk. hier auf 33,90 Mk im Jahre 76 auf 22,73 Mk im Jahre 1877, in Bromberg auf 15,28 Mk Es steht nach Ansicht des Herrn Referenten zu hoffen, daß durch die Vergebnng des Brennens in Accord die Steine etwas, wenn auch nicht viel, billiger herzustellen seien. Der Vorsitzende dankte dem Herrn Stadtrath für seine hingebende Thätigkeit, wie seinen lichtvollen Vortrag. Nach einigen Auskunftsfragen, welche Herr Stadtrath Schwarz beantwortete, nahm die Versammlung Kenntniß von dem Bericht.

Die Versammlung genehmigte hierauf den Etatsentwurf für die Ziegeleikasse pro 78 u. 79 mit einer Balance von 51251 Mk und ertheilte der Gasanstaltsrechnung pro 75/76 Decharge. — Anläßlich einer Antwort des Magistrates auf die Anfrage der Herren Tilk und Genossen über den gegenwärtigen Erhebungsmodus des Schulgeldes beschloß die Versammlung nach einer Debatte zwischen den Herren Stadtrath Schwarz, Stölger u. A. den neuen Modus beizubehalten, aber den Magistrat zu ersuchen, einige Tage vor Erhebung des Schulgeldes dieselbe zu publiciren, sowie kurz danach einen Tag anzusetzen, an welchem die Kämmereikasse verpflichtet sein solle, rückständiges Schulgeld anzunehmen, und erst dann die Execution zu veranlassen. — Die Verpachtung der Chausseezelderhebung an den 4 städtischen Chausseen wurde unter den früheren Bedingungen auf 1 Jahr genehmigt, desgleichen auf ein Jahr die Vergebung der Fuhrengestellung, sowie die Verpachtung der Marktstandsgelderhebung. — Anläßlich der Auskunft des Magistrates über die Preise des Steinorter Holzes wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, soviel als möglich das Steinorter Holz für städtische Institute zu verwenden. Da die Holzabnahmecommission seit vorigem Jahre nach der Auskunft des Magistrates nicht mehr zu Recht besteht, wurden die Herren Schütz und Borkowski in dieselbe gewählt.

— Aus Schönwalde kommt uns ein Fall hülfeschreiender Noth zur Kenntniß. Der vor mehreren Jahren beim Steinesprengen erblindete Arbeiter Trojaner erkrankte mit zwei Kindern vor einigen Wochen. Kurz darauf legte sich auch die Frau und die beiden erwachsenen Söhne, welche den Unterhalt der Familie erwarben. Gestern hat man die Frau begraben. Der blinde kranke Mann ist seiner Führerin beraubt und entbehrt mit seiner Familie des Allernothwendigsten. Wir appelliren an die Großmuth und den Wohlthätigkeitssinn unserer Leser und bemerken, daß die Expedition unserer Zeitung milde Beiträge entgegen nimmt.

— Traject über die Weichsel. Czerwinsk-Marienwerder: bei Tag und Nacht per Kahn und Prahm; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Terespol-Kulm: bei Tag und Nacht per Kahn.

— Für die Ermittelung und Anzeige der Urheber von Freveln, durch welche die Sicherheit des Bahnbetriebes gefährdet wird, sind die königlichen Eisenbahn-Commissionen ermächtigt worden, in jedem einzelnen Falle eine Belohnung bis zur Höhe von 30 Mk auszusetzen und den Betrag dem Denuncianten, falls auf Grund seiner Anzeige die rechtskräftige Verurtheilung des Thäters erfolgt, auszahlen zu lassen. Eine höhere Belohnung kann mit Genehmigung des Ministers erfolgen, sofern die Lage der Sache es erfordert.

— Vorgestern Abend brannte das Chausseehaus zu Rogowo nieder.

— Gestern Abend brannte in Podgorz die Scheune des Einwohners Krampitz nieder.

— Schwurgerichtsverhandlung vom 15. Januar 1878. Auf der Anklagebank befindet sich der frühere Gastwirth, jetzt Einwohner Julius Bierhus von der Bromberger Vorstadt beschuldigt, des wissentlichen Meineides.

Der Angeklagte beabsichtigte im Jahre 1876 eine Gastwirthschaft zu pachten, wozu seine Söhne ihm, da er selbst mittellos, ihre Ersparnisse offerirten. Er setzte sich mit dem Commissionair Szczepanski in Verbindung, der ihm das Grundstück des Droschkenbesitzers Schröter auf der Bromberger Vorstadt als eine geeignete Stelle zur Errichtung einer Schankwirthschaft in Vorschlag brachte. Schröter war bereit, das Grundstück zu verpachten und verlangte anfänglich eine Pachtsumme von 150 Tlr. pro Jahr, die er dann jedoch auf 130 Tlr. ermäßigte und sich schließlich mit 120 Tlr. jährlich für den Fall einverstanden erklärte, daß Angeklagter die Pacht auf ein Jahr im Voraus bezahle. In Gegenwart des Szczepanski, der Schröter'schen Eheleute und des Altsitzers Ladwig wurde von dem zugezogenen Privatschreiber Lux der Pachtvertrag aufgesetzt, der dem Lux theils von Schröter und von Szczepanski in die Feder dictirt, theils von Lux selbst concipirt wurde und zwar im Beisein des Angeklagten. Die Fassung dieses Contractes war jedoch namentlich in dem Hauptpunkte eine incorrecte und wurde dieser Umstand für den Angeklagten verhängnißvoll. Er lautete in der wesentlichen Bestimmung dahin: es verpachtet der Schröter an den Vierhus zwei Stuben nebst Küche sowie einen Keller und das abgemessene Land auf 5 Jahre vom 1. März 1876 bis 1. März 1881 für einen Miethszins von 120 Thalern die ersten beiden Jahre, die andern drei Jahre 130 Thaler, es zahlt der Pächter an den Verpächter das erste Jahr die Miethe halbjährlich praenumerando, die übrigen Jahre dagegen nur vierteljährlich praenumerando u. s. w. Der Angeklagte zahlte auf die Pachtsumme beim Antritt der Pacht 60 Thaler im Voraus und nahm das Grundstück in Besitz, später zahlte er dann noch 60 Thaler. Es traten bald Zwistigkeiten zwischen ihm und seinem Verpächter zum Vorschein, die sogar in Thätigkeiten ausarteten und trat Angeklagter nunmehr, gestützt auf die ungenaue Fassung des Vertrages mit der Behauptung auf, daß die Pachtsumme nicht für ein Jahr, sondern für die ersten zwei Jahre auf zusammen 120 Thlr. verabredet worden, darnach also sollte Schröter nur 60 Thlr. für jedes der ersten beiden Pachtjahre zu beanspruchen haben. Schröter verkaufte darauf das Grundstück an den Kaufmann J. Moskiewicz. Dieser strengte gegen den Kaufmann Meyer einen Prozeß auf Aufhebung eines für den Letztern eingetragenen Arrestes an. In diesem Prozesse war die Vernehmung des Angeklagten Angeklagten von Erheblichkeit und gab derselbe eine Aussage dahin ab, daß die Pachtsumme zwischen ihn und dem Schröter auf 60 Thlr. jährlich verabredet und er die Pacht bereits auf 2 Jahre im Voraus an Schröter bezahlt habe. Dies würde auch richtig gewesen sein, wenn die Pachtsumme, wie der Angeklagte auch heute noch behauptete, nur auf 60 Thaler pro Jahr verabredet gewesen wäre. Der Angeklagte hat seine Aussage mit dem Zeugeneide beschworen Durch die vernommenen Zeugen wurde jedoch bis zur Evidenz erwiesen, daß die Pachtsumme auf 120 Thaler pro Jahr verabredet worden ist und hat der Angeklagte sogar selbst ein Mal eine dahin gehende Aeußerung gemacht. Er wurde für schuldig befunden und dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft gemäß zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt und dauernd für unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

Es endigte mit dieser Sache die diesjährige erste Schwurgerichtsperiode.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 17. Januar. (Lissack und Wolff.)

Wetter: schön.
Weizen bei ziemlicher Zufuhr unverändert flau. Bezahlt für:
fein, hell, gesund 126 pfd. 200—202 Mk.
gutbunt 128 pfd. 195 Mk.
abfallend russisch 175—180 Mk
Roggen unverändert.
fein inländisch 128 Mk.
gut polnisch 125 - 126 Mk.
Gerste in feiner Waare gut zu lassen, geringere schwer verkäuflich.
fein hell 145—147 Mk.
mittel 130—135 Mk.
Rübkuchen 7,50—8,50 Mk.

Danzig, den 16. Januar. Wetter: schön bei klarer Luft. — Wind: West.

Weizen loco war am heutigen Markte nur sehr schwach zugeführt und wohl in Folge dessen zeigte die Kauflust sich etwas reger, und blieben Preise unverändert wie gestern. Man zahlte für Sommer- 125—127 pfd. 198, 200 Mk, bunt u. hellfarbig 121—127 pfd. 195—208 Mk, glasig 124—127 pfd. 216—220 Mk, hellbunt 123—129 pfd. 218—220 Mk, hochbunt und glasig 128—130/1 pfd. 224—227 Mk per Tonne. Für russischen Weizen war in den rothen Sorten die Kauflust nur vereinzelt, andere und helle Gattungen blieben gut zu lassen. Bezahlt wurde für abfallend besetzt 112—118 pfd. 160, 165 Mk, 119—123 pfd. 180—185 Mk, Winter- glasig 124, 126 pfd. 193, 195 Mk, roth milde 124, 128 pfd. 208, 213 Mk, rothbunt milde 128 pfd. 220 Mk, bunt 121, 125 pfd. 215, 218 Mk, hellbunt mit Auswachs 126 pfd. 220 Mk, hellbunt 126 pfd. 224, 226 Mk, Sendomirca hellbunt 125, 128 Mk, weiß 123 pfd. klamm 234, weiß 131/2 pfd. 240 Mk per Tonne.

Roggen loco fest, unterpolnischer und inländischer 121 pfd. brachte 135 Mk, 126 pfd. 141 Mk, russischer 116 pfd. 126 Mk Tonne. — Gerste loco unverändert, große 107—113 pfd. 162—167 Mk, kleine 100 pfd. 135 Mk, bessere 104/5 pfd. 140 Mk, 123 pfd. 143 Mk, russische Futter 124, 127 Mk, 101 pfd. 127 Mk per Tonne bezahlt. — Erbsen loco Mittel- 126 Mk, Koch- 135 Mk per Tonne bezahlt. — Spiritus loco ist zu 47,50 Mk gekauft.

Breslau, den 16. Januar. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 18,00—19,80—20,70 — — — Mk, gelber 16,30—17,30—19,60— — — Mk per 100 Kilo. — Rogen schlesischer 13—13,40—14,00 Mk, galiz. 11,50—12,30—13,30 Mk per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,80—15,00—16,20 Mk per 100 Kilo. — Hafer 10,80—12,30—13,40 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 14,50—15,50—16,50 Mk, Futter- 12,50—13,50—14,50 Mk per 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 12,20—13,20—14,00 Mk per 100 Kilo. — Winterraps 31,25 28,00—27,00 Mk per 100 Kilo. — Winterrübsen 30,00—27,00—29,00 Mk per 100 Kilo. — Sommerrübsen 28,00—25,00—24,00 Mk per 100 Kilo. — Rapskuchen 7,10—7,30 Mk per 50 Kilo. — Kleesaat roth 33,00—38,00—44,00—52,00 Mk weiß 45,00—55,00—60,00—66,00 Mk per 50 Kilo.

Berlin, den 16 Januar. — Producten-Bericht. —

Wind: NW. Barometer 28. Thermometer früh — 2 Grad. Witterung: bedeckt.

Im Terminverkehr mit Getreide hat die Stimmung heute an Festigkeit gewonnen und die Preise haben anch zum Theil sich etwas höher gestellt. — Von effektiver Waare blieb Roggen gut zu lassen, während Weizen vernachläsigt war und Hafer trotz etwas ermäßigter Preise sich schwerer verkaufte. — Gek.: 1000 Ctr. Weizen, 1000 Ctr. Roggen.

Im Rüböl haben sich die Preise, bei sehr beschränktem Geschäft gut behauptet.

Spiritus wurde nur wenig gehandelt. Loco-Waare und nahe Lieferung waren eher etwas besser zu lassen. Gek. 40,000 Ltr.

Weizen loco 185—225 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber russ. und galiz. 186—200 Mk ab Bahn bez. Roggen loco 134—151 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. Russ. 134—138 Mk ab Bahn bez., inländ. 140—148 Mk ab Bahn bez. — Mais loco alter per 1000 Kilo 147—150 Mk nach Qualität gefordert. — Gerste loco 120—195 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 105—165 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- u. westpr. 120—140 Mk bez. Russ. 120—142 Mk bez. Pomm. 125—142 Mk bez. Schles. 125—142 Mk bez. Böhm. 125—142 Mk ab Bahn bez., feiner weißer russischer 153—156 Mk ab Bahn bez. — Erbsen. Kochwaare 155—195 Mk per 1000 Kilo, Futterwaare 135—150 Mk per 1000 Kilo bez. Mehl. Weizenmehl Nr. 0: 2850—27,50 Mk bez., Nr. 0 u. 1: 27,00—26,00 Mk bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,50—20,50 Mk bez. Nr. 0 u. 1: 19,75—18,00 Mk bez. — Oelsaaten. Raps 3103—30 Mk bez., Rübsen 310—325 Mk per 1000 Kilo bez. — Rüböl loco ohne Faß 73 Mk bez. Leinölloco 65 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 27 Mk bez. — Spiritusloco ohne Faß 49,6 Mk bezahlt.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,66 G. — Sovereigns 20,40 bzG. — 20 Frcs. Stück 16,22 et bz. — Dollars 4,18⁵ bz. — Imperials p. 500 Gr. — — — — Franz. Bankn. 81,05 bz. — Oesterr. Silberg. 176,25 B.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 17. Januar. 1878. 16./1.78

Fonds . . . . Schlussschwäche.		
Russ. Banknoten	210—50	208—15
Warschau 8 Tage.	210	207—90
Poln. Pfandbr. 5%	64—60	64
Poln. Liquidationsbriefe	56—20	56—20
Westpreuss. Pfandbriefe	95—60	95—70
Westpreus. do. 4½%	100—80	100—90
Posener do. neue 4%	94—30	94—40
Oestr. Banknoten	171	170—30
Disconto Command. Anth.	114—10	110
Weizen, gelber:		
April-Mai	205—50	206
Mai-Juni	207—50	208
Roggen:		
loco	140	140
Januar	140	140
April-Mai.	143	142—50
Mai-Juni	142	142
Rüböl.		
Januar	72—80	72—50
April-Mai	72	72
Spiritus.		
loco	49—50	49—60
Jan.-Febr.	49—50	49—60
April-Mai	51—20	51—30
Wechseldiskonto	4½ %	
Lombardzinsfuss	5½ %	

Thorn, den 17. Januar.
Wasserstand der Weichsel heute 2 Fuß 3 Zoll.

Inserate.

Gestern Abend 6½ Uhr entschlief nach schwerem Leiden Fräulein
Clara Paul,
welches ich im Namen der abwesenden Geschwister theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit anzeige
Dauben.
Die Beerdigung findet Sonnabend 2 Uhr vom Krankenhause aus statt.

Polizeil. Bekanntmachung.

Das nach der Zählung am 10. d. Mts. aufgestellte Verzeichniß des **Pferde- und Rindviehbestandes der hiesigen Stadt** wird den betreffenden gesetzlichen Bestimmungen zufolge, während der nächsten 14 Tage d. i. bis einschließlich den 31. Januar cr. im diesseitigen Polizei-Secretariat zum Zwecke einer etwaigen Berichtigung zur Einsicht ausgelegt sein. Indem wir dies zur Kenntniß der Betheiligten bringen, bemerken wir noch, daß etwaige Anträge auf Berichtigung jenes Verzeichnisses bei uns anzubringen sind, daß jedoch die **nach** der obigen Frist etwa noch eingehenden Berichtigungs-Anträge unberücksichtigt bleiben.

Thorn, den 17. Januar 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Coaksverkauf.

Die hiesige Gasanstalt beabsichtigt ca. 2000 Ctr. Gaskoaks in Parthieen von 200 Ctr. und darüber durch Meistgebot zu verkaufen und bitten wir Offerten bis zum

25. Januar

im Comtoir der Gasanstalt abgeben zu wollen.

Die Abnahme muß binnen 14 Tagen nach erfolgtem Zuschlag, den wir uns vorbehalten, erfolgen.

Thorn, den 17. Januar 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 6. Februar d. J.
Vormittags 10 Uhr
sollen im hiesigen neuen Criminal-Gebäude 10 Faß Cichorien, 3 Arbeitswagen und 3 eiserne Ketten öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 14. Januar 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bei dem unterzeichneten Regiment sind eine größere Anzahl Hemden nach Probe zu fertigen. Frauen rc., welche für den Preis von 23 Pf. pro Stück Hemden nähen wollen, können sich beim Zahlmeister **Mann,** Bromberger Vorstadt melden.

8. Pommersches Infanterie-Regiment Nr. 61.



Eine Parthie Fische

(Hechte und Weißfische) sind abzugeben in Mühle Kl. Pluskowenz b. Jablonowo.
H Zimmermann.

Nothwendige Subhastation.

Die Grundstücke Hohenkirch Nr. 4 und 5 und Dt. Lopatken Nr. 16 sollen
am 25. Februar 1878
Vormittags 11 Uhr
auf den Antrag eines Miteigenthümers zum Zwecke der Auseinandersetzung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags
am 27. Februar 1878
Vormittags 11 Uhr
im hiesigen Gerichtslokale verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen der Grundstücke Hohenkirch Nr. 4 und 5 zusammen 41,35,50 Hektare, des Grundstücks Dt. Lopatken Nr. 16 17,57,10 Hectare.

Der Reinertrag, nach welchem die Grundstücke zur Grundsteuer veranlagt worden, von Hohenkirch Nr. 4 und 5 481,68 Mk, von Dt. Lopatken Nr. 16 178,33 Mk.

Nutzungswerth, nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden: a) von Hohenkirch Nr. 4 und 5 129 Mk, b) von Dt. Lopatken Nr. 16 90 Mk.

Die die Grundstücke betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen, Hypothekenscheine und andere dieselbe angehende Nachweisungen können im Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Strasburg, den 14. Dezember 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Auction.

Freitag, den 18. d. Mts. um 11 Uhr werde ich Altst. Markt und Marienstr.-Ecke 2 starke Arbeitspferde in gutem Zustande, 1 Fuchsstute 6 Jahr, 1 Füllen 2 Jahr alt, einen dreieinhalb zölligen Arbeitswagen und 2 Sielengeschirre mit Ketten versteigern.
W. Wilckens, Auktionator.

Für bemooste Burschen und solche, die es werden wollen!



Neu!
Humoristisch!
Unentbehrlich für alle Studenten und Philister.
Soeben erschien und ist vorräthig in allen Buchhandlungen:
„Dies ist der Herr Studiosus Fass,
Von aussen rund, von innen nass!“
Der Kneipabend.
Allerhand Studentenulk
in 136 Federzeichnungen von R. Wrege.
5¼ Bog. 8⁰ eleg. geh. Preis M. 2. 40 = Fr. 3. 20.
Verlag v. Georg Frobeen & Cie., Bern.

Nach freundschaftlichem Uebereinkommen hat
Herr A. Willimtzig
die Leitung meiner Commandite in Thorn niedergelegt und seit **dem 15. d. M.**
Herr M. Freymann
solche übernommen.
Louis Grosskopf,
Cigarren- und Tabaks-Fabrikant. Königsberg i. Pr.

Hiermit erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit heutigem Tage im Hause der Herren
C. B. Dietrich & Sohn,
Breitestraße Nro. 87
ein
Restaurant
eröffnet habe, und dasselbe bei prompter Bedienng angelegentlichst empfehle.
Thorn, den 15. Januar 1878.
Otto Schilke.

Kleiderstoff-Reste
sollen billigst ausverkauft werden.
Moritz Meyer.

Kalender 1878.

Im Verlage von *Ernst Lambeck* in Thorn sind erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen, so wie bei allen Kalender-Verkäufern zu haben

Volkskalender
für die Provinzen Preußen, Pommern, Posen und Schlesien auf das Jahr 1878. Mit vielen Illustrationen und einem Notizkalender Preis 75 ₰.

Hauskalender
für die Provinzen Preußen, Pommern, Posen und Schlesien auf das Jahr 1878. Mit vielen Illustrationen und einem Notizkalender Preis 50 ₰.

Beide Kalender erscheinen in ihrem neunten Jahrgange und haben sich von Jahr zu Jahr der stets wachsenden Gunst des Publikums zu erfreuen.

Von dem Wunsche geleitet, den verehrten Abnehmern meines Kalenders stets Neues und Vorzügliches zu bieten, habe ich für den vorliegenden Jahrgang in der rühmlichst bekannten Kunstagnstalt von L. Baumann u. Co. in Düsseldorf zwei äußerst ansprechende Bilde anfertigen lassen und biete dieselben hiermit als

Prämien-Bilder

an. — Die Blätter sind nach den Oelgemälden des bekannten Berliner Malers C. Süßnapp angefertigt und darf die Wiedergabe in Chromolithographie, durch 18 Druck hergestellt, als eine künstlerisch-vollendete bezeichnet werden.

Großpapa. Großmama
Gruppen-Bilder. Größe je 50 u. 42 Centimeter;

bieten zwei prachtvolle und gewiß hoch willkommene Zimmerzierden dar, und glaube ich, daß Niemand die Gelegenheit vorüber gehen lassen wird, sich in den Besitz dieser Blätter zu setzen, zumal ich mit Rücksicht auf die zu erwartende sehr bedeutende Nachfrage, den Preis äußerst niedrig ansetzen konnte.

Im Kunsthandel kosten die Bilder 36 Mark, den Abnehmern des vorliegenden Kalenders steht ein Exemplar beider Blätter zu **2 Mark** zur Verfügung. — Jede Buchhandlung ist in den Stand gesetzt diese Prämien zu letzterem Preise zu besorgen.
Ernst Lambeck, Verlagsbuchhandlung Thorn.

Eine große Parthie vorräthiger
Reste Leinen geklärt und ungeklärt,
Reste Shirting u. Chiffon,
Reste Grasleinen und Handtücher,
Reste Bezüge, Federleinen und Bettdrells,
verkaufe, um damit vor der Abreise zu räumen, bedeutend unterm Kostenpreise.
H. Lachmanski,
aus **Königsberg**
Thorn, Butterstr, im früher **Sachs'** schen Hause Ecke St. Annenstr.
Schluß des Verkaufs:
Sonntag Abend.



(H. 379.)

Der freihändige Verkauf der
Rambouillet-Jährlings-Böcke
hiesiger Stammheerde beginnt
am 31. Januar 1878
Wagen auf Anmeldung: Station Grimma.
Haubitz b. Grimma i. Sachsen.
Kayser.

3000 Mark

zur 1. Stelle eines ländlichen Grundstücks eingetragen, sind sofort zu cediren
Näheres bei
C. Pietrykowski, Thorn.

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes Berlin
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von dieser die Provision bezieht.

Insbesondere wird das
„Berliner Tageblatt“,
welches bei einer Auflage von
64,000 Exempl.
die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Inserationszwecke geeignet, bestens empfohlen.
Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Holl. und Nat.-Austern, Karpfen
bei **A. Mazurkiewicz.**

Empfehle guten kräftigen **Mittagstisch** monatlich von 12 Mark ab.
Julius Zaorski, Neust. Markt 143.

Baderstraße 56 steht ein gut erhaltener Gebauhr'scher Flügel (aus der Fabrik zu Königsberg) zum Verkauf.

Eine Wohnung von 2 Zimmern 1. Etage hinten ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen.
Anna Endemann.

Diejenigen Herren, welche zu der am 11. d. Mts. im Artushofe stattgehabten Versammlung eingeladen waren, werden ergebenst ersucht, zu einem geselligen Zusammensein und zugleich zur Besprechung gesellschaftlicher Angelegenheiten im Saale des Artushofs am 19. Januar 1878 Abends 8 Uhr sich gefälligst recht zahlreich einfinden zu wollen.
Das Comitee.

Krieger-Verein.

Zur Feier des Krönungsfestes Sonnabend, den 19. d. Mts. Abends 8 Uhr im **Holder-Egger**'schen Local
Theater-Aufführung
nachher **Tanz.**
Entree pro Person 25 Pf.
Freitag, den 18. d. Mts. Abends 7 Uhr zur General-Probe haben die Kinder der Vereinsmitglieder freien Zutritt. Am Sonnabend dürfen Kinder nicht mitgebracht werden.
Thorn, den 16. Januar 1878.
Krüger.

Zahnarzt
Kasprowicz.
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Mauerlatten 5, 6, 7
verkauft um schnell zu räumen billigst
Louis Kalischer.

Eine neue Sendung Haasen
empfing
Heinrich Netz.

Knauer's
Kräuter-Magen-Bitter,
bewährt sich b. Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pf. bei **Heinrich Netz** in Thorn.

Unterzeichneter sucht für eine Herrschaft in Polen, unweit der Grenze, nahe der Warschau Wiener-Bahn, einen kautionsfähigen Milchpächter oder Käser, bis 200 Stück Kühe. — Franco Offerten erbeten unter Adresse Frau Justiz Rath Kroll-Thorn
Belschatow b. Petrokow i. Polen.
Kroll.

1 Laden und Wohnung; 2 kl. Wohnungen vom 1. April zu vermiethen.
Waser.

In meinen Häusern sind zum 1. April einige Wohnungen zu vermiethen.
Pastor, Bromberger Vorstadt.

Eine Parterrewohnung, 6 große Zimmer, auch zum Geschäft sich eignend, ist zum 1. April c zu vermiethen, auch ist daselbst in 2. Etage eine Familienwohnung, bestehend aus 3 Zimmern zu haben Neustadt Gerechtestraße 96 Ecke.
Zu erfragen bei Maler
Sellner.

Ein großer Laden nebst Wohnung vom 1. April zu vermiethen. Schuhmacherstraße 352.

Araberstraße 132b.
ist die bis jetzt von mir bewohnte Wohnung mit Obstgarten, und noch einer kleineren Wohnung im ganzen oder auch getheilt zu vermiethen auch von sofort.
Hermann Rudolph, Viehhändler.

Eine Stube nebst Kabinet u. Küche 3 Tr., ist Culmerstr. 319 zu verm.

Theater-Anzeige.

Sonntag, d. 20 Januar. Erste Opern-Vorstellung **„Der Freischütz.“** Romantische Oper in 4 Akten von Weber.

Dutzend-Billets: Loge à 18 Mk., Sperrsitz à 15 Mk. sind im Theater-Bureau, Hotel 3 Kronen, sowie im Cigarren-Geschäft des Herrn **Duszynski** zu haben.

Der Tagesbillet-Verkauf findet bei Herrn Kaufmann **Mazurkiewicz** statt.
Die Direktion.

Wannen- u. Römisches Bad, Weiße-Straße Nr. 67.

Geöffnet Wochentage 8 U. Mrgs. bis 8 U. A., röm. Bad 9 U. Mrgs bis 7 U. A. (Sonn- u. Festtag 8—1 U. Mitt., röm. Bad. 9—12 U. Vorm.)
Montag u. Donnerstag Vorm. röm. Bad nur für Damen.

Abonnements auf
Gartenlaube
die in diesem Jahrgange u. A. bringt:
E. Marlitt,
„Im Schillingshof“.
E. Werner,
„Um hohen Preis“.
Carl Franzos,
„Doctor Ladmilla“.
erbittet und nimmt entgegen die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Feld- Wald- und Garten-Sämereien
in vorzüglichsten Qualitäten empfiehlt
B. Rogalinski,
Samen-Handlung—Thorn, Brückenstr. 38.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.